Königshufen zu 60 Jochen (jugera) groß waren, also doppelt so groß als die gewöhnliche Landhufe.

Es begann die Zeit der großen Waldrodungen. Bis tief in das 13. Jahrhundert hinein, und dann wieder zu Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts, und stellenweise selbst bis in die neueste Zeit hinein ist das Ausroden des Waldes, um Ackerland und auch Wiesenland für neue Ansiedelungen zu gewinnen, im umfangreichsten Maaße betrieben worden. Jahrhunderte lang bildete der Wald den unerschöpflich erscheinenden Vorrath, durch dessen Niederschlagen man Raum für Feld, Holz für Bauten, Bergwerks- und Hüttenanlagen, Geld für Zinsen und Steuern u. s. w. erlangen konnte, ohne an die Wiederaufforstung kahl geschlagener Höhenzüge und Abhänge denken zu müssen. Der Wald war das unerschöpfliche Kapital für den fortschreitenden Anbau, und erst Jahrhunderte später, nachdem das Land durch die länger als ein halbes Jahrtausend fortgesetzte Urbarmachung und Zerstörung des Waldgebietes seine gegenwärtige Oberflächengestalt und Bedeckung gewonnen hat, ist man zu der Ueberzeugung gekommen, der Waldvernichtung nicht blos Einhalt thun zu müssen, sondern auch das Waldgebiet durch Neuanpflanzung erhalten und vergrößern zu müssen.

Mit dem Vordringen des deutschen Elementes in das Gebiet der Slaven und in das Gebiet des waldbedeckten Gebirges beginnt erst die geschichtliche Zeit dieses Landes, und wenn auch die Vorgänge, besonders auf dem letzteren, vielfach unbekannt geblieben oder verschleiert und entstellt auf die Nachwelt gekommen sind, lassen sich doch die allgemeinen Grundzüge dieser Entwickelung noch erkennen.

Der ganze Zeitraum von der Errichtung der Mark Meißen bis zu Konrad dem Großen, Markgrafen von Meißen, welcher das Land von der Ostgrenze Thüringens bis über die Neiße hinaus in seiner Hand vereinigte, war ein außerordentlich kriegerischer. Die böhmischen und slavischen Nachbarn waren auf allen Seiten feindselig. Besonders die Grenze nach Süden war jederzeit streitig gewesen und blieb es noch durch lange Jahrhunderte hindurch.

Seitdem Heinrich der Aeltere, Graf von Eilenburg, aus dem Hause Wettin, 1088 von Kaiser Heinrich IV. mit der Markgrafschaft Meißen belehnt worden war, entwickelte sich die Macht der Markgrafen immer selbstständiger, und besonders unter Otto dem Reichen, welcher von 1156 bis 1190 regierte, entwickelte sich die wahrhaft fürstliche Macht desselben, hauptsächlich im engsten Zusammenhange mit der Entdeckung des großartigen Silberreichthumes des Freiberger Gebietes.